



## Design ist politisch

Victor Papanek eröffnet sein Buch „Design für die reale Welt“ mit den Worten: „Es gibt Berufe, die mehr Schaden anrichten als der des Industriedesigners, aber viele sind es nicht. [...] Die industrielle Formgebung braut eine Mischung aus den billigen Idioten zusammen, die von den Werbeleuten verhökert werden [...].“

Als Designer fühlt man sich provoziert. Papaneks Ziel aber war bekanntermaßen nicht die Zerrüttung eines ganzen Berufsstandes, welcher sich zum einen nicht gesamtheitlich in diesen einen Absatz zwängen lässt und zum anderen auch innerhalb des existierenden, oft kritisierten, gesellschaftlichen Systems ganz entscheidend an der Entwicklung von Innovationen beteiligt ist. Seine zentrale Forderung ist, dass Design den „wahren Bedürfnissen der Menschen gerecht wird.“

Diese Gedanken mögen nicht neu gewesen sein, sie haben aber das Verständnis und die Lehre ganzer, folgender Generationen von Designern bestimmt. Designer sehen sich jeden Tag Konflikten ausgesetzt, da sie diesen, ihren Ansprüchen gerecht werden wollen. Gutes Design – nicht nur in seinem ästhetischen Anspruch – sondern vor allem in seiner Innovationskraft und Sinnhaftigkeit soll emanzipatorisch sein, dem Nutzer Freiheit bieten. Gleichzeitig unterwirft uns ein gestalteter Gegenstand seinen Bedingungen. Friedrich von Borries schreibt dazu in „Weltentwerfen“: „Entwerfendem Design steht unterwerfendes Design gegenüber. Die Grenzen sind fließend.“

Die Auswirkungen von unserem Tun als Designer können enorm sein. Von unübersehbaren Auswirkungen auf die Umwelt zu fast unmerklichen Eingriffen in das tägliche Handeln von Menschen hat der Designer eine enorme Verantwortung. Da Gestalter inzwischen nicht mehr nur Gegenstände entwerfen, sondern auch Prozesse, in der Forschung arbeiten oder in interdisziplinären Tätigkeiten verschiedenste Felder verknüpfen, hat der Designer in der gesellschaftlichen Struktur eine wichtige Rolle eingenommen (manche mögen sagen: erkämpft) und damit auch eine politische Wirksamkeit. Nicht jede Arbeit im Designkontext ist zwangsläufig politisch, jedoch bedingen Politik und Design einander, denn Design greift in die Welt und unsere Realität ein. Design bezieht eine politische Haltung. Der Designer positioniert sich und seine Arbeit. Die Frage ist, wie differenziert, engagiert und bewusst dies geschieht. Schlussendlich braucht es auch eine neue Bewertung von Design. Die „gute Form“ als ästhetisches und funktionales Kriterium wird in Zukunft nicht mehr ausreichen. Es bedarf auch einer politischen Bewertung von Design.

Der VDID setzt hier mit dem „Ethischen Manifest der Industriedesigner“ im VDID Codex an. Eine weitere „politische Designtheorie“, wie es im Untertitel heißt, formuliert Friedrich von Borries in „Weltentwerfen“.

In einer von starkem Wandel geprägten Gesellschaft und einem von ebenfalls starkem Wandel geprägten Beruf wie dem des Industriedesigners, ist es wichtig, diesen Diskurs weiterhin offen, leidenschaftlich und transparent zu führen. Die Debatte muss in der Öffentlichkeit stattfinden - leidenschaftlich, engagiert und beitragsreich, um mit dem Tempo der disruptiven Entwicklungen, welche in naher Zukunft unsere Welt wandeln werden, Schritt halten zu können. Dies ermöglicht es, den Veränderungen nicht mit Argwohn zu begegnen, sondern mit der Überzeugung im Sinne des Menschen zu handeln und zu gestalten.

Max Neubürger

[max.neubuerger@vdid.de](mailto:max.neubuerger@vdid.de)